

Spuren von Fasnacht

Die Nähe zu den katholischen Gebieten in den Kantonen Thurgau und St. Gallen hat dazu geführt, dass sich fasnächtliche Bräuche im Tösstal länger halten konnten als anderswo im reformierten Kanton Zürich. Im oberen Tösstal lassen sich aber nur noch wenige Spuren davon feststellen.

Oberes Tösstal – Schaut man in die Veranstaltungskalender oder die Anzeigen des oberen Tösstals, könnte man meinen, Fasnacht sei Kindersache. Organisiert werden Kinderumzüge und Maskenbälle für Kinder, an die sich dann auch Erwachsene, vor allem Eltern, verirren. Beizenfasnachten gibt es praktisch nicht mehr. Selbst traditionsbewusste Wirtschaften, wie die «Schwendi» Bauma, verzichten schon seit längerer Zeit darauf. Immerhin der «Lenzen» zwischen Lipperschwendi und Steg weist mit bunten Schildern «dekoriert» auf fasnächtliche Stimmung hin.

Auch die Bächete hat ihre Bedeutung verloren, seit die grossen Detailhändler schon nach Weihnachten die Gestelle mit Fasnachtschüechli auffüllen. Es gibt keine Hausfrauen und Mädchen mehr, die am Freitag nach Aschermittwoch beim Bäcker Vorteig abholen, um am Samstag für den «Chüechli-Sundig» zu backen.

Das Bööggen, Intrigieren und die grossen Konfettischlachten haben im Kinderumzug mit Verkleidungen und Schminke eine letzte harmlose Spur hinterlassen. Es ist vor allem herzig. Zudem kann Bauma heuer auch ein trauriges Jubiläum feiern. Vor 60 Jahren wurde die Fasnachtsgesellschaft aufgelöst, weil sich niemand mehr engagieren und Aufgaben übernehmen wollte: eine fasnächtliche Beerdigung.

Es bleibt die Wurst

Überlebt hat der «Schübligziischtig». Metzgereien im Oberland bieten eine grosse Auswahl an Schübligen an. Damit erinnern sie an das letzte Festmahl vor der – von der Reformation abgeschafften – Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch begann. Dafür wurde das «Rauchhüusli» geleert, die letzten, weil am längsten haltbaren Schätze der Metzgete – die Schüblige – wurden herausgeholt. Noch einmal konnte geschlemmt werden. Zum Brauch gehörte auch, dass die jungen Burschen versuchten, den



Die diesjährige Truppe der «Umezügler»

Foto: pa

Frauen die Schüblige aus der Küche oder gar aus der Pfanne zu stibitzen. Dass die Mädchen des Hauses damit betraut waren, in der Küche aufzupassen und die Schüblige zu bewachen, erhöhte die Gaudi und verlieh dem Spass noch eine pikante Note. Ein ganz grosser Held war, wem es gelang, der Hausfrau einen sogenannten Fixier-Schüblig in die Pfanne zu legen – einen falschen Schüblig, gefüllt mit Sägemehl. Bon appétit!

«De Fischethaler Umezug»

Dank der Bemühungen der Oberstufenschule und der Museumskommission Fischenthal ist ein alter Brauch aber noch lebendig: der «Umezug». Schon vor über 200 Jahren ahmten die Knaben an der Fasnacht den Zug ihrer Väter aus den abgelegenen Dörfern zur Inspektion in den Bezirkshauptort nach. Mit Pfeifen und Trommeln, Fahnen und Gewehren zogen sie durch Strassen und Wege. Das Militär war damals noch eine kantonale Sache und Uniformen, also eine einheitliche Kleidung, gab es keine. Es waren zusammengewürfelte, eher

chaotische Haufen. Militärischer Ernst war meist zweitrangig. Die Inspektion bot eine willkommene Abwechslung zur alltäglichen Plackerei. Kein Wunder, dass das zur Nachahmung inspirierte.

Heute braucht es allerdings die Anstrengung der Lehrerschaft, dass jedes Jahr an der Fasnacht zwölf «Umezügler» zusammenkommen. Die Bildung einer reinen Knabentruppe kann man schon länger vergessen. Ohne Unterstützung der Mädchen als Flötenspielerinnen oder Kassiererinnen geht gar nichts. Schliesslich ist der «Umezug» auch mit Aufwand für die Teilnehmenden verbunden: Musikproben, Marsch- und Schiessübungen, Munitionsherstellung (Schiesspulver) nehmen Zeit in Anspruch. Zudem müssen in den Gemeinden die nötigen Bewilligungen eingeholt werden. Die Rekrutierung wird deshalb immer schwieriger. «Vor allem bei den vielen Neuzuzügern fehlt das Verständnis für diese Tradition», meint Markus Beerli, der als Oberstufenlehrer seit Jahren für die Organisation zuständig ist.

In der Fasnachtszeit dann zieht die Truppe – bestehend aus einem Hauptmann, einem Fähnrich, einem Leutnant, der die Munition trägt, zwei Schützen, drei Flötenspielerinnen, drei Trommlern und drei Kassiererinnen – durch das Ghöch, Bärenswil, Bauma, Steg, Fischenthal und Gibswil (Daten siehe Box). Die Kassiererinnen klopfen an die Haustüren, fragen, ob sie aufspielen dürfen. Wenn ja, marschieren die Truppe an und stellen sich in Reih und Glied auf und spielen zwei oder drei Musikstückchen. Fällt ein Fünfliber oder mehr in die Sammelbüchse, hat der Spender Anrecht auf einen Schuss aus dem alten Vorderlader. «Viele verzichten aber auf den Schuss. Aus Rücksicht auf die Tiere, sagen sie», erklärt der diesjährige Hauptmann Timothy Strommer.

Mit dem Schiessen ist man vorsichtiger geworden, seit es vor zwei Jahren in Bärenswil zu einer Lärmklage gekommen ist. «Viele kennen den alten Brauch nicht mehr, deshalb müssen wir ihn immer wieder erklären», bemerkt Jeanne Rellstab

dazu, die Präsidentin der Ortsmuseumskommission. Dass man den Brauch nicht nur der Bevölkerung erklären muss, zeigte sich auch an der Inspektion vor dem ersten «Umezug»; eine der Kassiererinnen fragte, was sie denn den Leuten sagen sollten, wenn diese fragten, was sie da machten. Alte Bräuche haben es schwer.

Übrigens: Das gesammelte Geld wird unter den Beteiligten verteilt, nach Abzug der Kosten für den Unterhalt der Gewehre und Uniformen – es sind alte Feuerwehruniformen, die das Ortsmuseum zur Verfügung stellt, geschmückt mit Epauletten – und der Beschaffung des Schiesspulvers. Peter Arnold

UMEZUGSDATEN

Der «Umezug» findet noch statt am:

- Samstag, 13. Februar, in Bauma
- Sonntag, 14. Februar, in Steg
- Montag, 15. Februar, in Fischenthal und Gibswil

Kunterbuntes Treiben auf dem Schulhausplatz

Kollbrunn – Pünktlich um 12.12 Uhr fiel am vergangenen Sonntag der Startschuss für die Kinderfasnacht in Kollbrunn. Bezaubernde Prinzessinnen, furchteinflössende Monster, kampfbereite Ninjas, weitgesegelte Piraten und allerhand andere lustige Gestalten sorgten für ein kunterbuntes Treiben auf dem Schulhausplatz. Auch hatten sich einige Eltern für die Feier herausgeputzt und verkleidet.

Ein Höhepunkt war, wie bereits im Vorjahr, die bei den Kindern beliebte und heiss erwartete Konfettischlacht. So verwandelte sich der Platz innert kürzester Zeit in eine bunte Papierschnipsel-Arena. Immer wieder sammelten die Kinder das

verstreute Konfetti auf, um es erneut in die Luft zu wirbeln. Bei der anschliessenden Polonaise wurden dann auch die Eltern mit einbezogen. Für das leibliche Wohl sorgte eine kleine Auswahl an Getränken und Speisen. Da tauten dank Glühwein, Punsch und Kaffee auch kalte Füsse wieder auf. Und natürlich durfte auch in diesem Jahr die Prämierung der originellsten Verkleidungen nicht fehlen.

Um 15.15 Uhr endete die Fasnachtsfeier. Dank dem Männerchor Kollbrunn und dem Elternforum Kollbrunn konnte dieser Anlass zum zweiten Mal organisiert werden.

(eing)



Buntes Treiben auf dem Schulhausplatz



Konfetti darf natürlich nicht fehlen

Fotos: zVg